Soziale Arbeit

«Mit dem neuen Schwerpunkt Existenzsicherung trägt das Departement zur Weiterentwicklung dieses Handlungsfeldes bei.»

Prof. Dr. Frank Wittmann

Eine der Kernaufgaben der Sozialen Arbeit ist es, die Existenz von Menschen zu sichern, welche in Armut leben. Dabei geht es darum, ein Mindestmass an physischen und auch soziokulturellen Bedürfnissen zu erhalten und zu finanzieren. Neben der Sozialhilfe gehören zum Gebiet der Existenzsicherung auch neuere Ansätze wie das garantierte Grundeinkommen oder die Unterstützung der betroffenen Person bei ihren eigenen Autonomiebestrebungen. Dieser Themenkreis ist im Jahr 2021 aufgrund seiner grossen Bedeutung für die Soziale Arbeit zu einem von sechs fachlichen Schwerpunkten des Departements ernannt worden, damit betraut ist eine institutsübergreifende Fachgruppe. In Projekten und Veranstaltungen wurden innerhalb dieses Schwerpunkts Themen wie Lebensmittelabgaben an Bedürftige, der Nichtbezug von Sozialhilfe, der ergänzende Arbeitsmarkt oder Ermessensspielräume in der Sozialhilfe diskutiert und erforscht. Ab 2022 soll ein regelmässiger Fachaustausch mit der Praxis zum Thema Existenzsicherung stattfinden.

Hohe Nachfrage nach kostenlosen Mahlzeiten

So befasste sich eine Studie im Auftrag der Stadt Zürich zu Fragen rund um die kostenlose Lebensmittelabgabe. Denn in den vergangenen Jahren der Pandemie mussten immer mehr Menschen Angebote für kostenlose Mahlzeiten und Lebensmittel aufsuchen. Doch wer diese Menschen sind und was sie brauchen, blieb oft im Dunkeln. Dabei zeigte die Analyse unter anderem: Besonders betroffen von den Auswirkungen der Pandemie waren Sans-Papiers und Sexarbeitende – Menschen ohne sozialversicherungsrechtliche Absicherung und ohne gesicherten Aufenthaltsstatus.

Zusammenhang von Sozial- und Migrationspolitik

In der Covid-Pandemie ist auch der Nichtbezug von Sozialhilfe stärker in den Fokus gerückt. Viele Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz nehmen trotz äusserst prekären Lebenslagen die ihnen zustehende materielle Unterstützung nicht in Anspruch: Sie haben Angst, durch den Bezug der Sozialhilfe ihren Aufenthaltsstatus zu verlieren. Die Gründe hinter dem Nichtbezug und die Auswirkungen auf die betroffenen Personen wurden in einem Projekt untersucht. Ein Fazit: Unter den migrationspolitischen Rahmenbedingungen kann die Sozialhilfe ihren Auftrag nicht erfüllen, alle Menschen zu unterstützen, die einen Anspruch darauf haben.

Erwerbsbedingungen im ergänzenden Arbeitsmarkt

In der Schweiz arbeiten rund 130 000 Personen in staatlich regulierten und vertraglich ausgestalteten Stellen, ohne oder mit eingeschränktem Erwerbsstatus. Um diesen ergänzenden Arbeitsmarkt und die Herausforderungen der professionellen Begleitung ging es an einer Veranstaltung. Basis war ein laufendes Forschungsprojekt, das die Erwerbsbedingungen, die Struktur des Arbeitsmarkts und die Beschäftigungsverhältnisse im ergänzenden Arbeitsmarkt untersucht.

Der Ermessensspielraum von Sozialarbeitenden war Diskussionsthema einer weiteren Veranstaltung: Sozialarbeitende schöpfen gegenüber ihren Klientinnen und Klienten selten den ganzen Ermessensspielraum aus, der ihnen zur Verfügung stehen würde. Warum dies so ist, wurde fachlich, juristisch und ethisch ausgelotet.

Direktor Departement
Prof. Dr. Frank Wittmann

Bachelorstudiengang
- BSc in Sozialer Arbeit

Masterstudiengang
- MSc in Sozialer Arbeit

Institute
- Institut für Kindheit, Jugend und Familie
- Institut für Delinquenz und Kriminalprävention
- Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe
- Institut für Sozialmanagement

→ www.zhaw.ch/sozialearbeit